Analyse der Resilienz des kolumbianischen Bevölkerungsschutzes gegenüber Katastrophen

Jonas Hormuth, Dr.-Ing. Sylvia Bach

Einleitung

- Kolumbien ist ein Land mit hoher Exposition und Vulnerabilität gegenüber Katastrophen resultierend aus Naturereignissen [1]
- Aufgrund des wirtschaftlichen Status als Entwicklungsland folgt ein vermeintlich schwachen Bevölkerungsschutz [2]

➔ Dennoch gelingt es dem Bevölkerungsschutz, auftretende Katastrophen abzuwenden und die Bevölkerung zu schützen

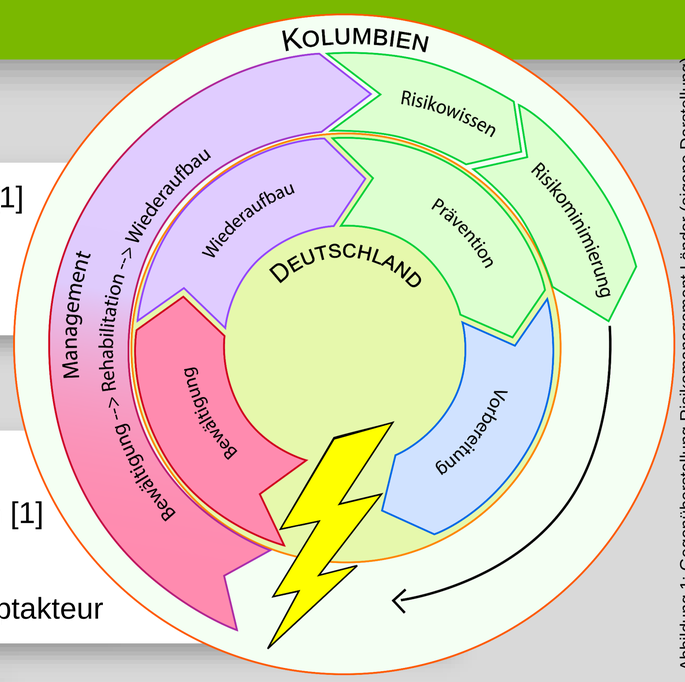

Abbildung 1: Gegenüberstellung Risikomanagement Länder (eigene Darstellung)

Grundlagen

- Kolumbien befindet sich in einer **geographisch und politisch komplexen Lage** [1]
- Hohe Risiken gegenüber **Erdbeben, Überschwemmungen, Erdrutschen, Vegetationsbränden und Vulkanausbrüchen** [1]
- **Risikomanagementzyklus** in Kolumbien beinhaltet keine Vorbereitungsphase [3] (s. Abb. 1)
- **Bevölkerungsschutz** (SNGRD) ist in Kolumbien weiter definiert als in Deutschland [3] (s. Abb. 2) – Die Feuerwehr ist Hauptakteur

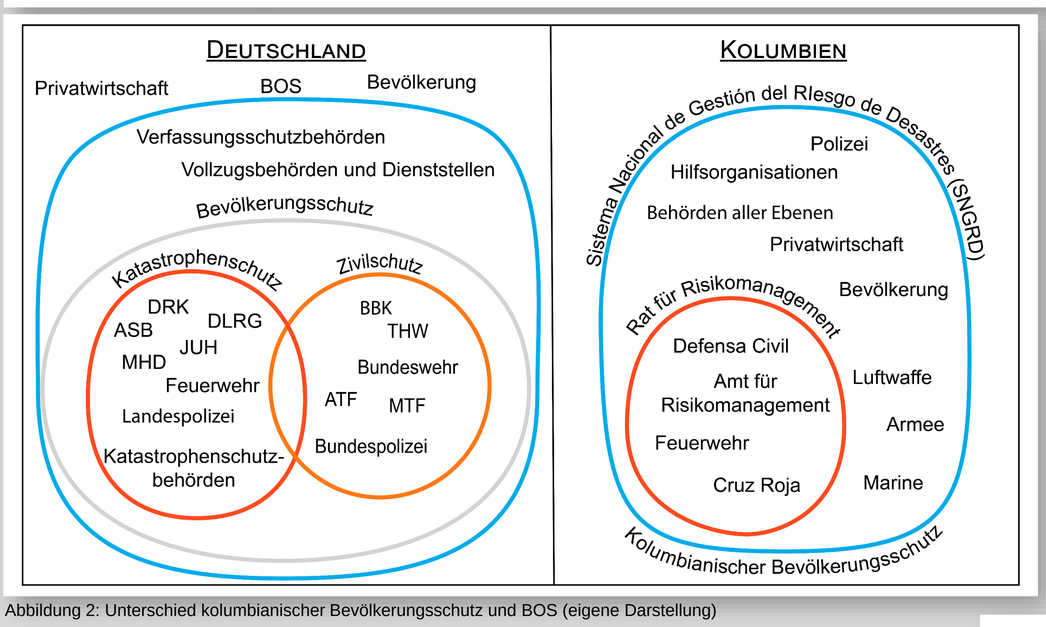

Abbildung 2: Unterschied kolumbianischer Bevölkerungsschutz und BOS (eigene Darstellung)

Methodik

- Durchführung von sieben **Expert:inneninterviews**
  - → Nur mit Führungskräften der kolumbianischen Feuerwehr
  - → Leitfadengestützte Online-Interviews
  - → In spanischer Sprache
- Auswertung durch **qualitative Inhaltsanalyse** in deduktiv/induktivem Verfahren
  - → Vorab Definition der Kategorien erster Ordnung anhand des deutschen Risikomanagementzyklus
  - → Induktive Erarbeitung weiterer Kategorien zur Erstellung des Kategoriensystems (s. Abb. 3)

Ergebnisse

- Es gibt eine konkrete **Regulierung der Verantwortung** im Bevölkerungsschutz in Kolumbien
  - → Auch für die Bevölkerung und die Privatwirtschaft
- Feuerwehr unterteilt sich in **Oficiales** und **Voluntarios**
  - → *Oficiales* vergleichbar mit Berufsfeuerwehr in Deutschland
  - → *Voluntarios* stellen ein Unternehmen dar, welches von der Kommune beauftragt wird
- **Präventionsphase**
  - → Ungenaue Erstellung von Risikoplänen
  - → Gute Erfahrungen mit Präventionsschulungen der Bevölkerung
- **Vorbereitungsphase**
  - → So gut wie keine Frühwarnsysteme vorhanden
  - → Möglichkeit zur Warnung der Bevölkerung über Sirenen besteht
- **Bewältigungsphase**
  - → Nationaler Notruf existent; große Dauer bis Notrufannahme
  - → Gute Zusammenarbeit zw. Organisationen und Kommunen
  - → Incident Command System National eingeführt
- **Widerauf bauphase**
  - → Wenig beachteter Prozess für die Bevölkerung
  - → Einsatznachbesprechungen werden durchgeführt

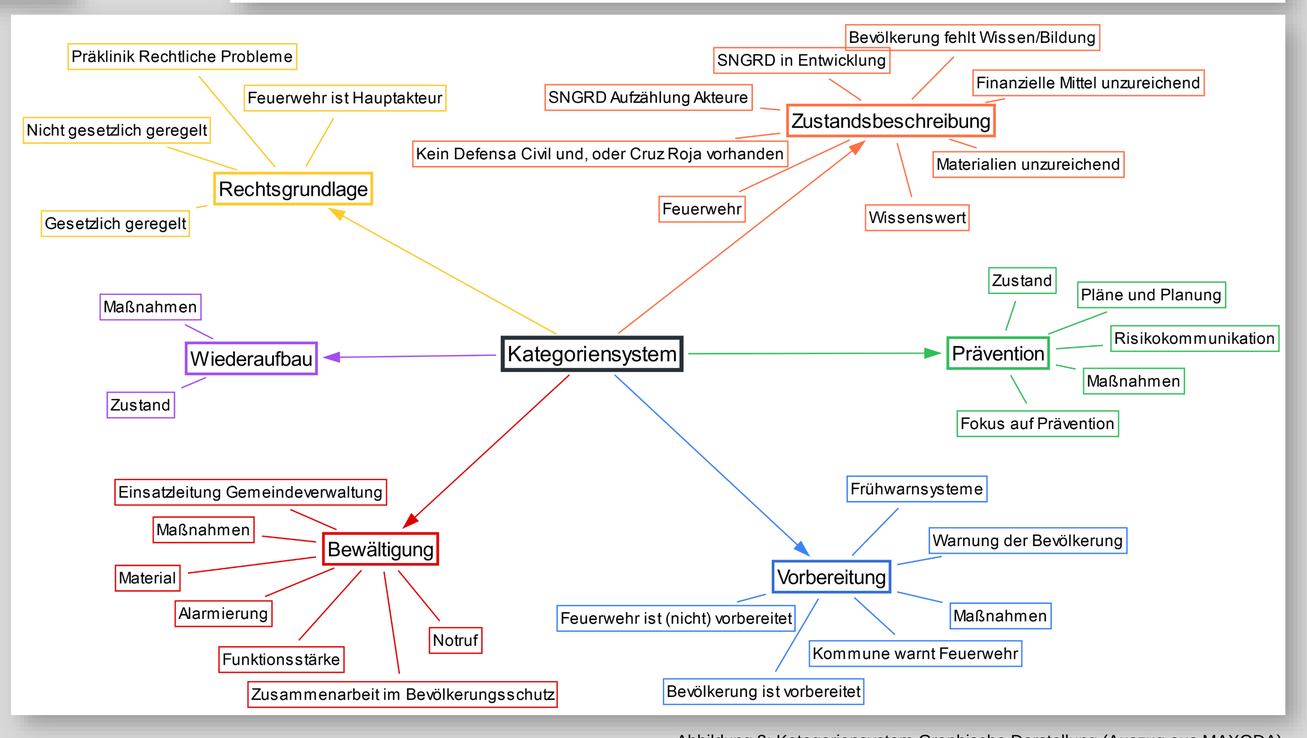

Abbildung 3: Kategoriensystem Graphische Darstellung (Auszug aus MAXQDA)

Fazit

- **Negative Aspekte**
  - → Kaum Frühwarnsysteme führt zu Wegfall der Vorbereitungsphase
  - → Notrufweiterleitung dauert zu lange
  - → Finanzielle Ressourcen und Material unzureichend
- **Positive Aspekte**
  - → Risikokommunikation und Schulungen werden durchgeführt
  - → Unbürokratische Unterstützung zwischen Organisationen und Kommunen
  - → Starke Entwicklung in den letzten 12 Jahren (seit neuem Gesetz 1523 von 2012)

Diskussion

- Gesetzliche Grundlagen und Strukturen bilden Basis für Resilienz gegenüber Katastrophen
- Lokal große Unterschiede in der Umsetzung und Priorisierung von Maßnahmen
- Große Probleme in der praktischen Umsetzung
- Expert:innen sind optimistisch bezüglich weiterer Entwicklung

Ausblick

- Weiteres Forschungsinteresse in Form einer quantitativen Analyse zur Maßnahmenpriorisierung
- Blick auf Deutschland interessant
  - → Wie steht es um unsere Selbsthilfefähigkeit der Bevölkerung?
  - → Sind Risiken ausreichend analysiert und in der Flächennutzungsplanung umgesetzt?
  - → Sind nationale Definitionen und Regulierungen zielführender?

Bergische Universität Wuppertal
Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik
Fachgebiet Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit (BuK)
Gaußstraße 20
42119 Wuppertal

Quellen:

BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL